

# Zwei Weihnachtsbotschaften aus 2011 und 1927

<http://www.sueddeutsche.de/politik/weihnachtsbotschaft-was-heute-wirklich-zaehlt-1.1243512>

<http://www.nachdenkseiten.de/?p=29674#h17>

## Was heute wirklich zählt

Die Weihnachtsgeschichte ist eine Hoffnungsgeschichte. Das höchste Wesen ist kein Kaiser, sondern ein ohne Obdach geborener Mensch: Jahrhundertlang haben sich die Menschen in dieser Erzählung wiedergefunden. Nun immer weniger - nicht zuletzt, weil wir in unserer hochgetakteten Welt das Erzählen und Zuhören verlernt haben.

### Ein Kommentar von Heribert Prantl

Vor der großen Erzählung kommt die große Zählung. Die Weihnachtsgeschichte beginnt nicht weihnachtlich, sondern staatlich. Sie beginnt mit der Geschichte von der Erfassung des Lebens, sie beginnt mit der Unterwerfung des Lebens unter die Zahl: Alle aufschreiben, alle erfassen, alles aufzeichnen.



Der Gottkaiser Augustus hat allen Bewohnern seines Reiches befohlen, sich in ihren jeweiligen Geburtsstädten registrieren zu lassen. Er setzt damit, zu seinen Zwecken, die ganze Welt in Bewegung. Wie diese Geschichte ausgeht, um wie viel die Steuereinnahmen des Imperiums gestiegen sind - das erfahren wir nicht mehr, weil der Evangelist Lukas diese Zählgeschichte abbricht und eine Gegengeschichte beginnt: die Weihnachtsgeschichte.

Sie handelt von kleinen Leuten, von Maria und Josef, einem Kind in der Krippe und von Hirten; es ist eine Geschichte über Leute, die zwar gezählt werden, die aber eigentlich nichts zählen. Vordergründig folgen sie dem Gebot. Sie sind gehorsam, machen sich auf den Weg; aber der mündet ganz woanders, nicht bei der Zählung, sondern in einer großen Erzählung.

### Ein aberwitzig schönes Märchen

Es beginnt eine Befreiungsgeschichte, in der eine Botschaft "vom Himmel" kommt und der Kontroll-Befehl des Augustus von oben, von Engeln und himmlischen Heerscharen, durchlöchert und abgelöst wird. Abgelöst wird die höchste Instanz, diejenige, die mit Zahlen regiert. Auch wenn man das Ganze nur für ein aberwitzig schönes Märchen hält - das Wahre an dieser Gegengeschichte ist: Sie hat die Welt verändert. Aus der Gegengeschichte über die kleinen Leute ist große Geschichte geworden.

Kein Mensch würde von der Zählung des Augustus wissen, wenn mit ihr nicht die Weihnachtsgeschichte beginnen würde - die als Beginn einer Befreiungsgeschichte gedeutet wird. Sie stellt nicht weniger als einen neuen Himmel und eine neue Erde in Aussicht. Sie hat eine klare Botschaft: Höchstes Wesen ist nicht ein Kaiser, sondern ein Mensch, der ohne Obdach zur Welt kommt. Sie ist die Geschichte von der großen Umkehrung.

Im Himmel und auf Erden zählt letztlich nur eine Währung. Die heißt nicht Sesterz, Euro oder Dollar, sondern - Entschuldigung - Liebe. Wer das nicht kapiert, ist ein Schaf, auch wenn er Nobelpreisträger wäre. Und wer das zu gefühlig findet oder sich selber nicht mag, der kann es für sich ja so übersetzen: Man muss den Menschen neben sich nicht mögen, braucht sich keine falschen Gefühle einreden, muss ihn aber respektieren - ihn also so behandeln, wie man selber behandelt werden will. Dann braucht man nicht die sarrazineske Angst vor den Unterschieden zu haben. Wer die Weihnachtsgeschichte versteht, der sieht den Mensch hinter der Zahl. Das ist Liebe.

### Die Kaiser heißen heute anders

Die Kaiser heißen heute anders, sie heißen Markt, Rendite, Effektivität und Sicherheit. In ihrem Namen wird so viel gezählt wie nie zuvor. Es wird gezählt, was die Leute wann und wo kaufen, es werden zu Werbezwecken Profile von ihren Vorlieben angelegt, sie werden zur Einschätzung von Finanzkraft und Kreditwürdigkeit sortiert, ihre Kaufwünsche werden vorausberechnet - im Internet so akribisch und treffsicher wie noch nie.

Persönlichste Daten werden umfassend erfasst. Vom Staat, im Interesse der Sicherheit; und von der Wirtschaft, im Interesse guter Geschäfte. Es wird gerant, evaluiert und angeblich Qualität analysiert wiederum an der Quantität, also an der Zahl, gemessen wird. Gezählt werden auch die Dienste der Menschlichkeit. Pflege wird in Module getaktet; die Krankenschwestern in der häuslichen Pflege sind mit Zeiterfassungsgeräten unterwegs. Die halten fest, ob die vorgeschriebenen knappen Zeiten für die Alten eingehalten werden. Waschen, füttern, Windeln wechseln - alles nach Minuten und Sekunden.

Menschliche Begegnung wird aufgefrassen von der Zähl- und Nachweisbürokratie. Bei der Betreuung von Suchtkranken, von psychisch Kranken und Wohnungslosen werden „face-to-face“-Kontakte gezählt, sie müssen von den „Betroffenen“ unterschrieben werden, und nur dafür wird gezählt. In Sozialdiensten, Medizin und Altenpflege ist es so wie auf dem öffentlichen Klo. Dort hängen die Listen aus, auf denen die Reinigungskräfte eintragen müssen, wann sie geputzt haben.

Quelle: *Süddeutsche Zeitung* 25. Dezember 2011 Weihnachtsbotschaft

## Erich Kästner: Weihnachtslied, chemisch gereinigt

(Nach der Melodie:  
„Morgen, Kinder,  
wird's was geben!“)



Morgen, Kinder, wird's nichts geben  
Nur wer hat, kriegt noch geschenkt.  
Mutter schenkte euch das Leben.  
Das genügt wenn man's bedenkt.  
Einmal kommt auch eure Zeit.  
Morgen ist's noch nicht so weit.

Doch ihr dürft nicht traurig werden.  
Reiche haben Armut gern.  
Gänsebraten macht Beschwerden.  
Puppen sind nicht mehr modern.  
Morgen kommt der Weihnachtsmann.  
Allerdings nur nebenan.

Lauf ein bisschen durch die Straßen!  
Dort gibt's Weihnachtsfest genug.  
Christentum vom Turm geblasen,  
macht die kleinsten Kinder klug.  
Kopf gut schütteln vor Gebrauch!  
Ohne Christbaum geht es auch.

Tannengrün mit Osrambirnen –  
Lernt drauf pfeifen! Werdet stolz!  
Reißt die Bretter von den Stirnen,  
denn im Ofen fehlt's an Holz!  
Stille Nacht und heil'ge Nacht –  
Weint, wenn's geht, nicht! Sondern lacht!

Morgen, Kinder wird's nichts geben!  
Wer nichts kriegt, der kriegt Geduld!  
Morgen Kinder lernt für's Leben!  
Gott ist nicht allein dran schuld.  
Gottes Güte reicht soweit...  
Ach, du liebe Weihnachtszeit!

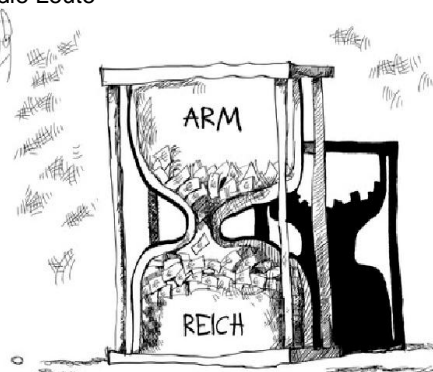
Quelle:

**NachDenkSeiten**

Hinweise des Tages  
22. Dezember 2015

**Anmerkung C.R.:**

Unsere Leserin U.G.  
macht uns auf dieses  
Kästner-Gedicht von  
1927/28 aufmerksam.  
Herzlichen Dank dafür.  
Auch wir finden es  
„schockierend  
(wieder einmal!)  
aktuell“.



KINDER, WIE DIE ZEIT VERGEHT ...

Zusammenstellung: [DS](#) 23.12.2015

Beide Fotos aus wikipedia

Karikatur Kostas Koufogiorgos

[www.koufogiorgos.de](http://www.koufogiorgos.de)

URL <http://www.stattweb.de/files/civil/Doku20151223.pdf>